Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 1

Artikel: US-Army-Reserve im Vergleich
Autor: Hofstetter, Edwin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-714218

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

US-Army-Reserve im Vergleich

Von Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Im Herbst 1996 hatte ich während eines längeren USA-Aufenthalts Gelegenheit, einen grösseren Ausbildungsplatz der US-Army zu besuchen. Am Beispiel der Schulung mit einem Feldspital bekam ich Interesse daran, die Organisation und die militärische Bedeutung der US-Army-Reserve näher kennenzulernen. Bei Gesprächen mit einem amerikanischen Freund, einem pensionierten Oberst der Reserve, sowie aufgrund erhaltener Unterlagen versuchte ich, mir eine Beurteilung zu machen. Die für die Ausbildung der Reserveeinheiten verwendete Zeit ist weit grösser als bei unserer Milizarmee. Die Kommandanten erhalten von professionellen Instruktoren eine weit grössere Unterstützung als das bei uns der Fall ist. Darum stelle ich mit meinem Artikel die Frage, ob bei der Vorbereitung unserer Armee 95 unsere Planer des EMD und die Attachés das Beispiel einer kriegserfahrenen Nation vor Ort überprüft und in die Beurteilung einbezogen haben.

Eingang vom Kommandogebäude des Fort McCoy.

Fort McCoy

Fort McCoy ist die einzige US-Army-Installation im Staate Wisconsin und ist im mittleren Westen der USA der einzige Platz, welcher die volle Ausbildung der Truppen aller Kampf-, Kampfunterstützungs- und logistischen Truppen vom Einzeltraining bis zur Verbandsausbildung im scharfen Schuss möglich macht. Im Jahresmittel üben hier rund 120 000 Angehörige der Armee, der Reserve und der National Guard. 2200 Zivilpersonen stellen die Infrastruktur sicher. Die vom Militär benützte Landfläche beträgt 243 Quadratkilometer. Das entspricht etwa einem Quadrat von 15,5 km Seitenlänge. Das Zielgebiet für den Einsatz von schweren Waffen und Luft-/Bodeneinsätze der Flieger ist 32 Quadratkilometer gross. Fort McCoy ist Mobilmachungsplatz für Reserveeinheiten und für die Truppen der National Guard der beiden USA-Staaten Wisconsin und Iowa. Neben 4000 Rad- stehen 700 Kettenfahrzeuge bereit. Gegen 20 000 Soldaten können im Ernstfall mobilisiert werden. Während des Golfkrieges wurden 74 Einheiten mit 9000 Soldaten für den Einsatz im «Desert Storm» ausgerüstet und trainiert. Für rund 20 Millionen Dollar sind Ersatzmaterialien, Waffen und Biwakausrüstungen gelagert. Auf dem Flugplatz können Flugzeuge in der Grösse der C-130 abgefertigt werden.

Antransport eines Containers, enthaltend einen Teil des Feldspital-Operationssaals.

Im Fort McCoy sind die Ausbildungsstätten für die Wisconsin National Guard Military Academy und für die State Patrol Academy (Strassenpolizei).
Fort McCoy war anfänglich um 1909 vom Initianten und späteren Generalmajor Robert Bruce McCoy als Artillerieschiessplatz gedacht.

Die Reservisten der US-Army

Alle US-Teilstreitkräfte verfügen über Reservekomponenten. So die Army, die Navy, die Air Force, das Marine Corps (Seelande Trp) sowie die Coast Guard (Küstenwache). Grundsätzlich lässt sich die US-Army-Reserve mit dem Schweizer Milizsystem vergleichen. Der wichtigste Unterschied liegt aber darin, dass der Grundwehrdienst und die Fachausbildung von mehreren Monaten freiwillig geleistet und dann eine mehrjährige Verpflichtung bis zu 20 Jahre eingegangen werden. Männer wie auch Frauen können sich für den Dienst bei der Reserve melden. In der US-Army gibt es drei Arten von Reservisten. Eine beachtliche Zahl von Einheiten der Genie-, Transport-, Militärpolizei, Chemie-, Logistik- und Sanitätstruppen besteht aus 100% Reservisten. Der Bedarf an solchen Einheiten (TPU = Troop Program Units) erhöht sich bei einer Berufsarmee erst mit einem kriegsmässigen Einsatz. Sie müssen darum aus dem Zivilen heraus aufgebotsbereit sein.
Die zweite Art von Reservisten besteht darin, dass sie im Bedarfsfall in zum voraus bestimmte aktive Einheiten eingegliedert werden können (IMA = Individual Manpower Augmentee).
Die dritte Möglichkeit ist es, nur in einem Computer als Reservist gespeichert zu sein (IRR = Individual Ready Reserve). Sie können ihrer Ausbildung entsprechend einberufen werden.

Zum Beispiel entschied sich der US-Präsident im Golfkrieg, Reserveeinheiten und Angehörige der Ready Reserve (Kombination von Selected und Individual Reserve) für einen aktiven Dienst von max 24 Monaten aufzubieten. Bis zum Ende des «Desert Storm» waren es rund 360 000 Reservisten. Jedes Jahr bewilligt der Kongress eine durchschnittliche Zahl von Personal und die für Ausbildung und Ausrüstung aufzuwendenden Kosten.
Der Angehörige der Reserve erhält einen den Dienstjahren und dem Grad entsprechenden Tageslohn. Ein Lohnausgleichssystem wie in der Schweiz besteht nicht. Wer 20 Jahre in

Der zivil uniformierte Contractor Smith erklärt den Aufbau und den Betrieb des Feldspitals. Er diente 21 Jahre (pensioniert) als höherer Unteroffizier in der Berufsarmee.

Aufbau des mob Feldspitals. Dabei helfen alle Angehörigen (Ärzte, Pflege- und Betriebspersonal) der Reserve-Kompanie mit. In zwei Tagen wird eine erste, in vier Tagen eine volle Betriebsbereitschaft erreicht.

der Reserve diente, erhält ab dem 60. Altersjahr eine Rente. Ein Leistungs-Bonussystem bestimmt die Rentenhöhe. Wird ein Reserveverband, wie z B 1996 zur IFOR-Truppe nach Bosnien aufgeboten, haben alle Angehörigen der Einheit die Pflicht, dem Aufgebot zu folgen. Die Nichtbefolgung bedeutet den Austritt aus der Reserve und den Verlust aller Rechte. Auch der Rentenanspruch geht verloren.
Gesellschaftlich und wirtschaftlich geniessen die Reservisten in den USA mehrheitlich eine positive Anerkennung. Natürlich kann es dann mit dem Arbeitgeber Schwierigkeiten geben, wenn der Beschäftigte längere Zeit und wiederholt infolge militärischer Aufgaben vom Arbeitsplatz abwesend ist.

Die Ausbildung der Army-Reserve

Im Verlaufe des Ausbildungsjahres eines Reserve-Bataillons werden Kader und Soldaten jeden Monat einmal für ein maximal drei Tage dauerndes Wochenendtraining einberufen. Auf dem Programm ist für jeden Tag eine Sportstunde vorgesehen. Einmal im Jahr wird mit der persönlichen Waffe im scharfen Schuss trainiert, einmal eine ABC-Übung und an einem Training ein Fitnesstest durchgeführt. Die Unteroffiziere absolvieren jedes Jahr eine Prüfung in ihrem Fachgebiet.
Jedes Jahr gilt es für die Einheiten, ein 14- bis 19tägiges Jahrestraining (Annual Training) durchzuführen. Für Wochenend- und Jahrestraining sind besonders geschulte Trainings- und Testingequipen (Readiness Groups) zugeteilt. In der Regel bleiben einem Bataillon für alle Übungen während eines Jahres die gleichen Assistors (Instruktoren). Ein jährlicher Plan regelt den Einsatz dieser Readiness Groups für mehrere sich ablösende Kompanien.
Im Bereich der ersten US-Army werden in 27 US-Staaten jährlich rund 3000 Einheiten der National Guard und der Reserve mit einem Totalbestand von gegen 400 000 Angehörigen militärisch geschult. 20 Readiness Groups von je 50 bis 100 professionellen Ausbildern helfen, das Training effizient zu gestalten. Ziel aller Ausbildung ist es, eine für eine Mobilmachung möglichst hohe Einsatzbereitschaft zu erhalten.

Der Weg zum Reserveoffizier

Die Absolventen der Militärakademie des Bundes West Point wählen in der Regel die Laufbahn als Berufsoffizier. Das ROTC (Reserveoffizier-Trainings-Corps) ist ein Universitätsfach und erfordert vier Jahre militärische Ausbildung. Nach sechs Wochen harter Prüfungsübungen im dritten Studienjahr entscheidet sich der Weg zum Berufs-, Reserve- oder National-Guard-Offizier. Die Officer-Candidates-School (OCS) bietet allen Universitätsabsolventen die Möglichkeit, Offizier zu werden. Nach dem Grundwehrdienst und der Fachausbildung kann sich ein Soldat (auch ein Unteroffizier nach seiner Ausbildung) als Offizierskandidat melden. Nach einem Entscheid einer Überprüfungskommission ist eine harte einjährige Offiziersschule (OCS) zu bestehen. Das sind etwa 20% aller Reserveoffiziere. Ärzte und Juristen u a können direkt Offizier werden.

Reservetraining am Beispiel von Sanitätseinheiten

Im Fort McCoy werden neben andern Reserveeinheiten rund 4000 Angehörige von Sanitätstruppen der Reserve während total 33 000 Soldatentagen im Jahr ausgebildet (Zahlen von 1995). Das sind Frauen und Männer von bis 20 Sanitäts- und Spitalkompanien. Die 43 Mann starke Readiness Group (RTS = Regional Training Site-Medical) ist neben dem Trainingsprogramm auch für die Bereitstellung von Materialien im medizinischen Bereich verantwortlich. Dazu gehört auch der mobile «Combat Support Hospital» (296 Betten mit allen zugehörenden Spitaleinrichtungen in Zeltpaketen oder Containern transportierbar). Mich überraschte beim Besuch die Zusammensetzung der Readiness Group unter dem Kommando eines Army Oberstlt. Vier Medizinaltechniker sind Angehörige der Reserve. 38 Civilian Contractors werden von einem zivilen Unternehmer entlöhnt und als Ausbilder zur Verfügung gestellt. Die Contractors können pensionierte frühere Angehörige der Berufsarmee sein. Die Armee hat damit keine zusätzlichen sozialen Verpflichtungen und kann sich rasch dem budgetierten Bedarf von Instruktoren anpassen. Für ihre Anstellung gilt das Leistungsprinzip. Von Interesse ist auch die Zusammensetzung der Sanitäts- und Spitaleinheiten der Reserve. Die Mehrheit der Angehörigen scheinen Frauen zu sein. Sie arbeiten oder arbeiteten wie die meisten ihrer männlichen Kameraden als Laborantinnen, Pflegerinnen oder Ärzte in zivilen Spitälern oder in sozial pflegerischen oder nahverwandten medizinischen Unternehmen. Ein Vierjahreszyklus bestimmt den Ausbildungsablauf. Während eines Jahres werden die Reservisten in zivilen oder ortsfesten Spitälern der Armee geschult. Im zweiten Jahr wird der Transport, das Aufstellen und das Betreiben eines mobilen Feldspitals in einem Feldtraining geübt. Der Ausbildungsstand wird im dritten Jahr unter schwierigen Bedingungen in feldmässigen Tests überprüft. Die Tests dienen auch der Verbesserung der Abläufe und der Entwicklung von neuem Material. Das vierte Jahr verbringen die Sanitäter bei Truppen in Übersee oder im Einsatz in Entwicklungsländern. Auch für die Sanitätseinheiten gelten die Regeln des monatlichen Wochenend- und des zweiwöchigen Jahrestrainings.

Einer der Bettenräume des mob Combat-Support-Hospitals mit total 296 Betten. Die Ausbildung erfolgt weitgehend mit Puppen.

Fehlende Rot-Kreuz-Markierung

Vergeblich suchte ich nach den Rot-Kreuz-Markierungen der Zelte und an den Fahrzeugen des mobilen Feldspitals. Ich suchte dafür beim Kommandanten der Ausbildungsgruppe eine Antwort zu bekommen. Einleitend meinte er, dass sich die US-Army selbstverständlich an die Bestimmungen der Genfer Konvention halte. Im Felde müsse der taktische Kommandant aber selber entscheiden können, ob die Einrichtungen eines «Combat Support Hospital» zum Schutze mit dem Rot-Kreuz-Zeichen markiert werden sollen. Die Kriegserfahrungen lehrten, dass dieser Schutz nicht von jedem Gegner respektiert werde. Zudem gebe die Grösse und der Ort solcher Anlagen dem feindlichen Nachrichtendienst Hinweise über die bereitgestellten eigenen Truppen.